

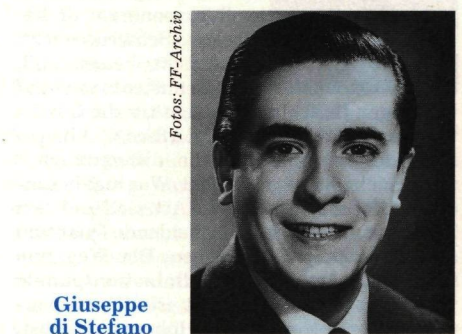
Offenbar lassen sich Live-Aufnahmen doch nicht so schlecht verkaufen, wie oft vermutet wird – anders ist es nicht zu erklären, daß Labels wie Melodram, Hunt, Rodolphe und Memories ihren Katalog ständig erweitern. Dabei kann die Ausbeute an wirklich bedeutenden Dokumenten natürlich nicht mehr so groß sein wie drei, vier Jahre zuvor, als man all die Klassiker von Callas bis Karajan herausbrachte. Dennoch ist es erstaunlich, was da alles aus Rundfunkkellern und Privat-Archiven hervorgeholt wird – die Palette reicht von Raritäten und hochinteressanten Funden bis zu absolut entbehrlichen Konserven. Der folgende Überblick soll helfen, bei den Neuveröffentlichungen der vergangenen Monate die Spreu vom Weizen zu trennen. In der Sparte „Repertoire-Raritäten“ verdient vor allem der Mitschnitt von Haydns „Orfeo ed Euridice“ Beachtung, der mit Joan Sutherland und Nicolai Gedda vokale Brillanz und Virtuosität ersten Ranges bietet und zudem klangtechnisch ganz ordentlich ist (Mytho 2 CD 905.29). Eine weitere Katalogglücke wurde mit der Veröffentlichung von Beethovens „Leonore“ gefüllt: die bisher einzige Studio-Aufnahme (EMI 1977) ist seit Jahren nicht mehr im Handel, und so stellt die Live-Aufnahme von den Bregenzer Festspielen 1960 im Moment die einzige Möglichkeit dar, die Urfassung des „Fidelio“ kennenzulernen. Das Sänger-Ensemble (Zadek, Dermota, Schöffler, von Rohr, Scheyrer) und Ferdinand Leitner am Pult tun dem Werk gute Dienste. Der Klang entspricht dem Mono-Standard jener Zeit – wobei die Ausgabe von Memories (2 CD 4251/52) weit besser klingt als die von Melodram (2 CD 27085).

Wesentlich größer, z.T. kaum noch überschaubar ist das Angebot an Aufnahmen der Kategorie „Denkwürdige Abende“, wobei man immer wieder auf Mitschnitte von der Metropolitan Opera stößt (was kein Wunder

ist, wurde doch seit Beginn der 30er Jahre jeden Samstag nachmittag in der Spielzeit eine Aufführung live übertragen). Das aktuelle Angebot verzeichnet – chronologisch geordnet – eine „Meistersinger“-Vorstellung von 1936 mit Friedrich Schorr, Elisabeth Rethberg und René Maison (Music & Arts 4 CD 652), die legendäre Aufführung von „Simon Boccanegra“ aus dem Jahr 1939 mit der „All-Star“-Besetzung Rethberg, Martinelli, Tibbett, Pinza, Warren (Melodram 2 CD 27505), eine auf Acetatplatten mitgeschnittene „Tristan“-Vorstellung mit den Stimmriesen Flag-



stad und Melchior und dem 28jährigen, zügig dirigierenden Erich Leinsdorf am Pult (Music & Arts 3 CD 647). Astrid Varnays Bühnendebut als Sieglinde in der „Walküre“ vom 6.12.1941, ebenfalls mit Leinsdorf am Pult und der damaligen Hausbesetzung (!) Traubel/Melchior (Myto 3 CD 913.41), Gounods „Romeo et Juliette“ von 1947, wegen Jussi Björling ein Muß für Melomanen (Rodolphe 2

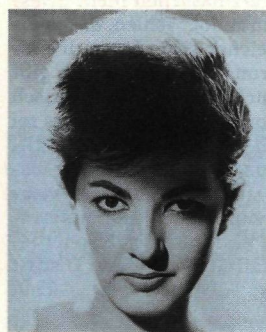


Giuseppe di Stefano

CD 32 690.91) und „Faust“ mit Giuseppe di Stefano und Dorothy Kirsten aus dem Jahr 1949 (GDS 2 CD 21015). Die Klangqualität all dieser Mitschnitte entspricht dem Alter der Aufnahmen, wobei „Meistersinger“ und „Simon Boccanegra“ wirklich nur etwas für Fortgeschrittene sind! Aus der „letzten goldene-

nen Ära“ der Metropolitan, der Direktionszeit von Rudolf Bing 1950-72, sind einige sehr interessante Dokumente erschienen: Bings erste Premiere anno 1950, „Don Carlo“ mit dem hervorragenden Herren-Trio Björling-Merrill-Siepi, der tonlich unsteten Delia Rigal als Elisabetta und einer überforderten Fedora Barbieri als Eboli (Myto 2 CD 911.35), der 62er „Ballo in Maschera“ mit der zugkräftigen Besetzung Rysanek, Bergonzi, Merrill, Madeira, Rothenberger und mit überraschend gutem Klang (Memories 2 CD 4374/75), „Ernani“ von 1965 mit Franco Corelli und Leontyne Price (Memories 2 CD 4370/71) sowie eine „Werther“-Vorstellung von 1971 mit Corelli und Rosalind Elias (Melodram 2 CD 27088).

Ein Großteil der Neuveröffentlichungen fällt in die Sparte „Nur für Connaisseurs“. Dabei handelt es sich entweder um Aufnahmen, die man kauft, weil man bestimmte Sänger in bestimmten Rollen hören will – etwa Magda Olivero als exzessive Medea (Myto 2 CD 911.36), Marilyn Horne als Isabella in „L'Italiana“ von der RAI (Rodolphe 2 CD 32699.700), Leonie Rysanek als Senta an der Mailänder Scala (Memories 2 CD 4281/82) und Anna Moffo „live“ in Wien als Traviata (Melodram 2 CD 27 510). Oder es sind hoch-



Nicht nur im Studio, sondern auch „live“ kam Anna Moffo der idealen Darstellung einer Traviata sehr nahe.

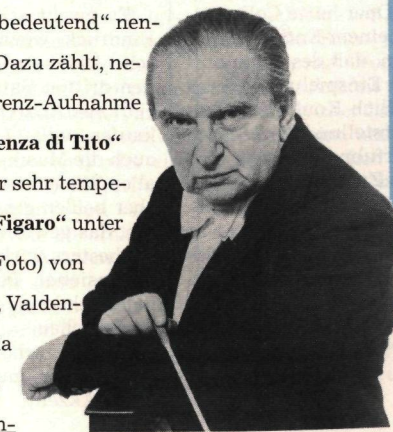
karätig besetzte Aufführungen, die nur auf Amateur-Aufnahmen bzw. auf sehr dürftig klingenden Rundfunk-Mitschnitten erhalten sind. Und davon gibt es etliche. Bellinis „I Capuleti“ mit Giulietta Simionato und Laurel Hurley (2 CD 27 509), die von Fritz Reiner geleiteten „Meistersinger“ mit Schöffler, See-



Richard Tucker

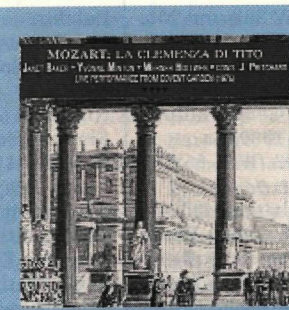
Klangqualität offeriert das Label GDS (Giuseppe di Stefano Records), das seit kurzem vom IMS vertrieben wird. Unermüdliche Sammler werden im akustischen Nebel auf Schatzsuche gehen; bei Rossinis „Mosé“ mit Boris Christoff und Gabriella Tucci (2 CD 21 036) oder bei Leyla Gencers späterer Aufnahme von „Lucrezia Borgia“ (2 CD 21 035) dürften sie kaum fündig werden, vielleicht aber bei Verdis „Il Corsaro“ mit Gulin, Ricciarelli, Lamberti und Bruson (2 CD 21034) und ganz sicher bei der aufregenden, sensationell besetzten „Gioconda“ mit Elena Suliotis und Richard Tucker, die nur leider einen gravierenden Fehler hat: sie wurde einen halben Ton zu hoch überspielt (3 CD 31030). Mit die interessanteste Aufnahme dieser Serie ist zweifellos der Londoner „Don Giovanni“ unter Solti, mit der Idealbesetzung Cesare Siepi und der einmaligen Konstellation Gencer-Jurina-Freni (3 CD 31024).

Was Mozart-Aufnahmen betrifft, so hat sich der Live-Markt bisher zurückgehalten. Noch gibt es keine Edition „Mozart live“ (zumindest nicht im deutschen Handel), sondern nur wenige Aufführungen, die man „künstlerisch bedeutend“ nennend könnte. Dazu zählt, neben einer Referenz-Aufnahme von „La Clemenza di Tito“ (s. Kasten), der sehr temperamentvolle „Figaro“ unter Fritz Reiner (Foto) von 1952 mit Siepi, Valden-



(AS/Fono Mün-

ster 2 CD 1108/09) sowie der „Figaro“-Mitschnitt unter Hans Rosband (Aix-en-Provence 1955), der früher von EMI vertrieben wurde und jetzt auf dem Label Stradivarius/Fono-



Mozart, La Clemenza di Tito (Gesamtaufn., ital.); Hollweg, Baker, Minton, Howells, Cahill, Lloyd, Chor und Orchester der Covent Garden Opera, John Pritchard; (AD: 1976) Music & Arts/TIS 2 CD 641 (WD: 132'42") ADD Bisher galt, zu Recht, die Phillips-Einspielung unter Colin Davis als führende Aufnahme von „La Clemenza di Tito“. Doch hinterläßt die vorliegende Aufführung, die der Studio-Produktion voranging, einen ungleich stärkeren Eindruck – nicht nur wegen der „Live“-Atmosphäre, sondern weil John Pritchard und seine Sänger von der ersten bis zur letzten Minute für spannendes Musiktheater sorgen. Janet Baker, die für ihre packende Studie der Vitellia einen Opern-Oscar verdient hätte, und Yvonne Minton (Sesto) übertreffen noch ihre Studio-Leistungen. Werner Hollweg (Tito), Anne Howells (Annio) und Robert Lloyd (Publio) sind erstklassige Partner, und das Klangbild ist für eine Live-Aufnahme ungewöhnlich gut (sehr präsenten Rundfunk-Stereo). Ergo: Ein Muß für Sammler und ein idealer Einstieg für alle, die sich für Mozarts Seria-Opern bisher nicht recht begeistern konnten.

Vertriebe:
GDS/IMS
Melodram/IMS
Memories/Fono Münster
Music & Arts/TIS
Myto/TIS
Rodolphe/Helikon

Münster erschienen ist (2 CD 10039.40). Mehr als viele Interpreten von heute machte Rosband damals deutlich, daß „Le Nozze di Figaro“ keineswegs nur Komödie ist; z.B. klingt der Marsch am Ende von „Non più andrai“ in kaum einer anderen Aufnahme derart hart und zackig, bewußt militaristisch. Die Sänger – Rolando Panerai, Rita Streich, Aix-Diva Teresa Stich-Randall, Heinz Rehfuss und die junge Lorengar als Cherubin – fügen sich in das konsequente Konzept des Dirigenten mühelos ein. Merkwürdig bis irritierend, besonders wegen der breiten Tempi von Rosband, ist der drei Jahre später am selben Ort entstandene Mitschnitt von „Così fan tutte“ (Melodram 3 CD 37084). Die dritte Mozart-Aufnahme aus Aix-en-Provence, eine „Idomeneo“-Aufführung mit Ronald Down und der Stich-Randall, ist ein editorisches Ärgernis. Das Aufnahmedatum fehlt (laut meinen Unterlagen 1963), die Sängerin der Elektra wird nicht genannt (Enriquetta Tarrès), die Track-Angaben stimmen nicht; auch in künstlerischer Hinsicht ist dieser Mitschnitt keineswegs eine Bereicherung des Angebots (Rodolphe 2 CD 32 697.98).

Dann gibt es noch den Fall „Elektra“, Salzburg 1957. Eine unter Hochspannung stehende Aufführung, mit der Dimitri Mitropoulos und seine Sängerinnen – Inge Borkh, Lisa Della Casa und Jean Madeira – Maßstäbe setzten. Der Mitschnitt dieses Ereignisses wurde bald so etwas wie eine Kult-Aufnahme, die später in sehr guten LP-Pressungen (BWS, Cetra) herauskam. Vor ca. zwei Jahren wurde sie von Nuova Era auf CD veröffentlicht – akustisch total entstellt. Jetzt hat Nuova Era (für ihr Historic-Label Memories) das Band anscheinend noch einmal durch den Equalizer geschickt, doch leider ohne nennenswerten Erfolg. Die Aufnahme klingt, als würde man ein ehemals gutes Band auf einem verschmutzten Tonkopf abspielen (2 CD 4380/81).

Thomas Voigt